

Kai-Uwe Ekrutt

Narooma spielt Discjockey

Folge 4

Geschichten um Narooma Bunji

Celestinas Abenteuer mit Narooma

F O L G E 4
N A R O O M A S P I E L T D I S C J O C K E Y

Mitte Januar 2006: Montreux am Genfer See, Schweiz

TEIL 1 - SZENE 1: Celestina ist mit ihrem Onkel im Krankenhaus und treffen dort auf Joo.

Joo:

Celest! Gut, dass du da bist! – (fähngt erneut zu weinen an)

Celestina:

Wie geht es Senta?!

Joo:

Das weiß ich nicht. Ich bekomme keine Informationen.

Celestina:

Aber die Eltern sind doch da.

Joo:

Auf der Station. Ich kann nur warten bis sie zurückkommen.

Celestina:

Du weißt aber, was passiert ist.

Joo:

Ja, aber auch nur durch einen Anruf. Petra rief mich unterwegs an. Die kennst du nicht, aber sie macht auch bei diesem Roller-Hockey mit. Vor etwa einer Stunde war das. Es muss einen schlimmen Unfall beim Training in der Halle gegeben haben, einen schweren Sturz auf den Kopf.

Celestina:

Trotz Helm!

Joo:

Scheint ja so. Sie muss mit voller Wucht gegen eine Holzbank geknallt sein, die am Rand stand und war sofort weggetreten.

Celestina:

Oh nein. Die Katastrophen wollen einfach nicht abreißen.

Onkel Simon:

Echt schlimme Sache. Soll ich uns einen Kaffee besorgen?

Joo:

Ja, gerne.

Celestina:

Danke, ich nicht.

Onkel Simon:

Ich schau mich mal um.

Joo:

Dieser Sport ist echt mörderisch. Und du kennst ja Senta, die hat immer einen Affenzahn drauf.

Celestina:

Sie ist aber auch absolut exzellent mit ihren Inlinern. Schwer vorstellbar, dass sie die Kontrolle verloren haben soll.

Joo:

Vielleicht wurde sie gefoult. Du kennst doch diese Hockeyspieler, da kracht es doch oft.

Celestina:

Beim Training? Aber möglich ist alles. – Da kommt mein Onkel schon wieder und Sentas Eltern!

Celestina: (als Erzählerin)

Als Sentas Eltern bei uns eintrafen, berichteten sie nur kurz, was wir alle bis dahin schon wussten. Senta lag im Koma. Beim Sportunfall wurde ihr Kopf so heftig getroffen, dass sogar die Schutzfunktion des Helmes nicht mehr alles abschirmen konnte.

Es vergingen daher mehrere Tage, bis man sich ein Bild über den Zustand von Senta machen konnte. Zum Glück ergaben die Untersuchungen, dass die schwere Kopfverletzung höchstwahrscheinlich keine Schädigung am Gehirn verursacht hatte. Die Verletzungen konnten daher gut ausheilen, jedoch der komatöse Zustand blieb erhalten. Ich fuhr jeden Tag mit Joo ins Krankenhaus, um mich über Sentas Zustand zu informieren. Irgendwann ließ man uns sogar direkt an ihr Krankenbett. Es heißt: So mancher Komapatient kann durch direkte

Begegnungen mit Menschen oder dessen direkten Berührung wieder in den Wachzustand wechseln. Auch darauf setzten wir unsere Hoffnungen.

SZENE 2: Celestina und Joo am Krankenbett von Senta.

Joo:

Haben wir denn überhaupt noch eine andere Möglichkeit, sie zu erreichen? Sie hört uns doch bestimmt.

Celestina:

Ich möchte es hoffen. Ich kenne mich da zu wenig aus. Vielleicht ist auch jeder Fall unterschiedlich?

Joo:

Da heißt: Weiter warten und hoffen. Ihre Musik-CDs rauf und runter zu spielen, bringt wohl auch nichts.

Celestina:

Bisher nicht, aber man sollte nicht aufgeben und es auf keinen Fall erzwingen. Vielleicht wacht sie auch ganz von alleine auf, so wie aus einem normalen Schlaf.

Joo:

Die Ärzte können sich doch nicht geirrt haben. Sie sagen doch, dass die Hirnfunktionen aller Wahrscheinlichkeit nicht beschädigt wurden. Aber warum dauert das denn dann so lange?

Celestina:

Du siehst ja, auf unsere Berührungen reagiert sie manchmal. Darüber bin ich sehr froh. Ich glaube, sie ist ganz nah bei uns, kann aber diesen Schutzkäfig nicht durchdringen.

Henrik: (steht mit einem Jute-Beutel an der offenen Tür zum Krankenzimmer)

Klopf, klopf. Darf man reinkommen?

Celestina:

Ah, Henrik! Sei begrüßt. Schön, dass du vorbeischaust. Wir können ganz gut Gesellschaft brauchen, vor allem Senta.

Joo:

Hi, Henrik!

Henrik:

Hallo, Joo! Gibt es Neuigkeiten?

Joo:

Nicht so richtig. Das ewige Warten macht einen richtig schlapp und mutlos.

Henrik:

Das darf aber nicht passieren. Daher habe ich etwas mitgebracht, um euch bei Laune zu halten. Schaut doch mal, was ich hier im Beutel habe. - **(kramt in seinem Beutel)** – Die habe ich selber geschnitzt und auch angefertigt. Voilà!

Celestina:

Eine Marionettenpuppe! Ist das etwa ...? Nein, wie goldig! Du hast Narooma als Marionette umgesetzt! Wie hast du das denn hinbekommen?

Joo:

Die ist dir wirklich gut gelungen.

Henrik:

Ich habe schon als kleiner Junge diese Leidenschaft gehabt. Ich liebe das Marionettentheater. Ich habe auch schon eine Menge anderer Figuren erfunden und gebaut. Bei Narooma war das Schwerste, wie ich das mit den Beinen, also von der Beweglichkeit her am besten verwirklichen konnte. Aber dafür gibt es viele Vorlagen.

Celestina:

Und was hast du da noch im Beutel?

Henrik:

Natürlich eine zweite Puppe, meinen „Jacobli“. Das ist ein guter Freund von Narooma. Die haben sich im Beutel schon gut miteinander befreundet. Passt auf! Ich spiele euch mal was vor. Wird mit zwei Puppen gleichzeitig zwar eine Herausforderung, aber das kriege ich hin.

Celestina:

Du bist ja ein Schelm. Hier? Im Krankenzimmer?

Henrik:

Warum nicht? Spielen kann ich überall, außer auf Trauerfeiern. Oder glaubt ihr, die schmeißen mich hier raus?

Joo:

Wenn du eine schlechte Performance zeigst, dann schmeiß ich dich raus. Also zeig endlich, was du kannst.

Henrik:

Ja, so liebe ich mein Publikum. Immer anspornend. – Bevor ich beginne, eines: Bei mir kann Narooma sprechen, ansonsten gäbe es keinen Dialog. Also nicht erschrecken.

Celestina:

Toll! Einen sprechenden Narooma.

Henrik:

Also beginnen wir mit der Vorstellung. Vorhang auf für: „Das Jacobli will nach Australien“.

Henrik als Jacobli:

Schau doch mal, „neunmaltapferer Narooma“. Ich habe mir ein Boot gekauft.

Henrik als „neunmaltapferer Narooma“:

Das sehe ich. Doch sehe ich kein Wasser, Jacobli. Warum kaufst du ein Boot, ohne ein Meer?

Henrik als Jacobli:

Das Meer war mir zu teuer. Ich habe mir aber einen Ozean geleast. Ich brauche es ja nicht so lange.

Henrik als „neunmaltapferer Narooma“:

Dann willst du eine Reise machen? Gefällt es dir denn nicht mehr hier? Hier ist es doch so schön.

Henrik als Jacobli:

Australien ist aber viel schöner. Viel, viel schöner. Kennst du das Land, „neunmaltapferer Narooma“?

Henrik als „neunmaltapferer Narooma“:

Ich kenne nur mein schönes Arrernteria, wohin du aber niemals kommst.

Henrik als Jacobli:

Natürlich komme ich dahin. Ich habe doch den Ozean.

Henrik als „neunmaltapferer Narooma“:

Du brauchst aber zwei Ozeane, um dorthin zu gelangen.

Henrik als Jacobli: (lässt die Puppe in sich zusammenfallen)

Man hat mich reingelegt! Reingelegt! Vor Wut könnte ich all meine Fääääden fressen!!! ...

Celestina: (als Erzählerin)

Henrik spielte uns etwa zehn Minuten etwas vor. Als Joo und ich dann sogar ein Teil der Inszenierung wurden, improvisierte Henrik meisterhaft und wurde immer witziger. Für kurze Zeit waren wir von den Sorgen um Senta befreit, mussten sogar über die vielen Späße von Henrik lachen. Dabei war uns aber ganz entgangen, dass Senta plötzlich ihre Augen aufschlug und inzwischen auch über den ulkigen Bühnenzauber mitlachte. Als Henrik bemerkte, dass Senta sich aufrichten wollte, ließ er sofort die Puppen fallen und sagte kein Wort mehr. In diesem Moment erfassten wir erst, was für ein Wunder geschehen war. Joo war die erste, die Senta regelrecht um den Hals fiel. Sie küsste sie auf die Stirn und hatte vor Freude Tränen in den Augen.

SZENE 2: Celestina, Joo und Henrik am Krankenbett von Senta.

Joo: (umarmt Senta im Krankenbett)

Da bist du wieder, Senta. Endlich! - Du hast dir aber Zeit gelassen. Ich bin ja so glücklich, dass du ...

Celestina:

Lass noch was von ihr übrig. Sie muss doch erstmal registrieren, was los ist. – Hallo Senta. Was sind wir froh, dich wieder zu haben.

Joo:

Ach, und ich erst. Ich bin ja so erleichtert.

Henrik: (hat die Marionetten aufgehoben und inszeniert etwas auf ihrer Bettdecke)

Sei begrüßt, Senta. Die beiden Holzgestalten hast du ja schon kennengelernt, meinen Jacobli und seinen treuen Freund den „neunmaltapferen Narooma“.

Henrik als Jacobli:

Natürlich kennt die Senta mich. Sie hat mich doch ausgelacht. Ganz doll ausgelacht! Pfui, pfui!

Henrik als „neunmaltapferer Narooma“:

Sie freut sich doch nur mit dir, dass du zuhause bleiben musst. Ein Schiff ohne See ist wie Cardiff ohne Tee. Bleib lieber heim, hier gibt es viel zu entdecken.

Henrik als Jacobli:

Oooh, das Jacobli will aber reisen. Ganz weit weg reisen. Oder will die Senta, dass ich bleibe?

Senta: (lacht)

Ich will.

Henrik:

Dann muss ich meinen Jacobli wieder in den Beutel tun, damit er endlich Ruhe gibt. Schluss der Vorstellung!

Joo:

Senta, ich rufe jetzt sofort deine Eltern an. Das habe ich ihnen versprochen.

Senta:

Ja, ich möchte auch gerne mit ihnen reden.

Henrik:

Und ich werde mich auch wieder aufmachen. Ihr habt bestimmt noch eine Menge zu erzählen.

Senta:

Bleib doch, Henrik. Bitte bleib. Dein Theaterspiel war so schön, so drollig.

Henrik:

Von einem so dankbaren Publikum lasse ich mich gerne überreden. Gut, dann bleib ich noch.

Senta:

Ich versuche mich mal aufzurichten.

Joo:

Hey, das lässt du gefälligst sein. Einen Schritt nach dem anderen. Werde erstmal wieder richtig wach und dann können wir weitersehen.

Senta:

Wir? Außerdem bin ich doch wach.

Joo:

Aber deine Muskeln nicht! Das hat doch Zeit.

Senta:

Wie lange liege ich denn hier schon?

Celestina:

Schon über eine Woche. Es war ja auch ein schlimmer Sturz.

Senta:

Was?! Über eine Woche? – An einen Sturz kann ich mich gar nicht mehr erinnern. Ich weiß nur, ich habe den Ball angenommen und bin an der Linie entlang, und dann ist Schluss. Filmriss.

Celestina:

Warum du gestürzt bist, weißt du also nicht mehr?

Senta:

Keine Spur. Warum sollte ich auch stürzen? Ich war alleine an der Linie.

Henrik:

Vielleicht kommt ja die Erinnerung wieder zurück. Es muss ja einen Auslöser für den Sturz gegeben haben. Ich denke, jemand aus deinem Team wird bestimmt beobachtet haben, wie es dazu kam.

Celestina:

Ich werde mal nachfragen. Das interessiert mich nämlich.

Celestina: (als Erzählerin)

Henrik blieb noch die ganze Zeit bei uns bis Sentas Eltern eintrafen. Als diese ins Krankenzimmer eintraten, waren sie ziemlich erstaunt gewesen, wie wach Senta inzwischen wieder war. Sie war sogar wieder mit Joo über irgendwelche Nichtigkeiten im Zwist. Die beiden Streithähne waren wieder in ihrem Element, worüber ich in diesem Moment ausnahmsweise ganz glücklich gewesen bin.

Nach ein paar Routinechecks und Begutachtungen konnte Senta das Krankenhaus wieder verlassen, war aber dennoch etwas eingeschränkt. Auch wenn der Körper die Signale sendet, dass alles okay ist, die Psyche musste erstmal alle Blockaden loswerden. Und diese existierten noch in Form einer verborgenen Angst.

SZENE 3: Celestina und Senta gehen mit Narooma am See spazieren.

Senta:

Beim besten Willen, ich kann mich nicht mehr erinnern, warum ich gestürzt bin. Das macht mich ganz nervös. Ich würde so gerne wieder Inliner anziehen, aber es geht einfach nicht. Ich habe so eine Panik, wieder zu stürzen.

Celestina:

Das glaube ich. Ich kann nur sagen, was eine aus deinem Team beobachtet hat. Sie sagte, es sah so aus, als wärest du buchstäblich an einer Stelle mit den Inlinern kleben geblieben.

Senta:

Das ist doch völliger Quatsch. Wie soll das denn gehen? Sowas ist mir noch nie passiert und ich fahre schon ein paar Jährchen. Bisher unfallfrei!

Celestina:

Weißt du was? Könntest du mir deine Inliner mal geben, also ausleihen? Die du an diesem Tag angehabt hast?

Senta:

Klaro. Kannst du bekommen. Die kannst du nachher bei mir mitnehmen, wenn du willst. Warum?

Celestina:

Vielleicht kann man daran was erkennen? Vielleicht irgendeine Spur, die zum Unfall geführt hat?

Senta:

Willst wohl „CSI: Montreux“ spielen?

Celestina:

Versuchen kann man es ja.

Senta:

Gut, wenn du meinst.

Celestina:

Und, wie geht es mit dem Joggen? Hast du schon mal versucht, wieder zu laufen?

Senta:

Ja, geht eigentlich ganz gut, aber ich habe einen riesen Schiss, dass ich fallen könnte. Die Angst rennt immer noch mit.

Celestina:

Du, würde es helfen, wenn Narooma dich bei deinen Joggingeinheiten begleiten würde? Ich glaube, dass würde er sehr gerne für dich tun. Außerdem braucht er einen Job. Da ja keine Saison ist, hat er jetzt viel Zeit.

Senta:

Ich kann dir doch deinen Narooma nicht ausspannen. Außerdem, das ist doch viel zu viel Aufwand.

Celestina:

Das ist kein Aufwand und es ist auch kein Problem für mich, und für Narooma erst recht nicht. Er könnte die nächsten Tage bei euch wohnen, falls deine Eltern einverstanden sind.

Senta:

Wirklich? Das wäre eine Möglichkeit. Ich spreche mit meinen Eltern. Denn, wenn mich Narooma beim Laufen begleiten würde, dann würde ich mich sicherer fühlen.

Celestina:

Das ist doch ein Wort. Nicht wahr, Narooma? Du bleibst bei der Senta, hörst du? Na klar, du hast mich schon längst verstanden. Sieh! Er gibt dir schon Geleitschutz, der Brave.

Senta:

Tatsächlich.

Celestina: (als Erzählerin)

Natürlich waren die Eltern von Senta damit einverstanden gewesen, dass Narooma ein paar Tage bei ihnen als Bodyguard gastieren durfte. So konnte Senta auch ein wenig von der Angst abbauen, als sie wieder mit ihrem Lauftraining begann.

Die Inliner von Senta habe ich dann leihweise an mich genommen. Ich wollte prüfen, ob man etwas an den Rollen oder Schuhen finden konnte, das den Sturz erklären konnte. Aus diesem Grund habe mich dann an eine besondere Person gewandt. Jemand, der mitunter an der Quelle saß, was derartige Untersuchungen betraf.

SZENE 4: Lucens: Celestina und Henrik stehen vor einer Haustür.

Henrik:

Hier wohnt er also, dieser Doktor. Ein schönes Dorf, dieses Lucens.

Celestina:

Ja, da hat er sich ein schönes Fleckchen ausgesucht, der Richard Urdrach. Ich habe ihn vor vier Monaten kennengelernt, als er in einer Lebenskrise steckte. Ich glaube, mittlerweile hat er sich ganz gut eingelebt. Einen Job an der ETH in Lausanne hat er auch bekommen.

Henrik:

Und du glaubst, der kann dir bei den Inline-Skates weiterhelfen?

Celestina:

Weiß nicht, aber schaden kann es auch nicht. Ich klinge mal.

Richard Urdrach: (öffnet die Tür)

Ach, ist denn das zu fassen! Celestina! Schön, dass du mal wieder vorbeischaust.

Celestina:

Und ich habe auch jemanden dabei, den du kennenlernen solltest. Das ist Henrik und er war so freundlich, mich mit seinem Wagen mitzunehmen.

Richard:

Willkommen, Henrik. Kommt bitte herein. – Du siehst, es kommt so langsam alles ins Rollen. Mein Haus habe ich mittlerweile verkauft und nun muss mich mal umschauchen, ob es hier eine kleine und bezahlbare Eigentumswohnung gibt. Aber ich bin zufrieden mit dieser kleinen Wohnung. Eigentlich hat sie alles, was man für einen Zweipersonenhaushalt benötigt. Meine Tochter Melissa will jetzt mit einziehen und die erste Zeit bei mir bleiben.

Celestina:

Das ist ja fein. Ein Freund von meinem Onkel hat berichtet, dass du an der Hochschule gut angekommen bist. Mit deiner Laser-Forschung bist du auch ein Experte vom Fach.

Richard:

Ja, da hatte ich wirklich Glück gehabt. Sage mal, warum hast du denn die Inline-Skates mitgebracht? Willst du noch deinen Sport treiben?

Celestina:

Oh nein, das beherrsche ich gar nicht. Da würde ich sofort einen Salto schlagen.

Richard:

Ah, dann will also Henrik noch eine Tour machen.

Henrik:

Ich? Nein. Ich will es mal so ausdrücken: Ich würde sogar einen Doppelsalto schaffen, wenn ich die anziehe.

Richard:

Auch nicht. Also, ich kann ebenfalls nichts damit anfangen. Meine Sportart ist Tischtennis und dann hört es auf.

Celestina:

Wir hatten uns eigentlich etwas ganz anderes erhofft von dir, weil du nun ja an der Hochschule arbeitest und als Physiker technisch gesehen auch einen guten Durchblick hast.

Richard:

Aah, jetzt wird es interessant. Ich weiß nicht worauf ihr hinaus wollt, aber ich bin ganz Ohr.

Celestina:

Wie du siehst, es geht um diese Inliner. Meine Freundin hat damit einen sehr schlimmen Unfall gehabt. Hatte aber auch viel Glück dabei. Ich würde gerne wissen, ob man herausfinden kann, ob diese Schuhe die Ursache waren.

Richard:

Das ist eine interessante Frage. Äußerlich sieht man den Inlinern nichts an. Zeig sie mir mal bitte.

Celestina:

Hier ist der linke Schuh, bitte.

Richard:

Mal sehen. Wenn ich über die Rollen gleite, kann ich nichts feststellen. Ich bin aber auch kein Fachmann und Röntgenaugen habe ich auch nicht.

Celestina:

Und der andere Schuh?

Richard:

Mmh, da kann ich auch nicht viel erkennen. Die Rollen rotieren soweit einwandfrei ... halt! Die vordere Rolle. Die geht schwergängiger. Und da ist was. Man spürt es kaum, aber wenn man darauf achtet. Versucht es selbst mal. Hier Henrik.

Henrik:

Ich probiere erst einmal die anderen Rollen, damit ich einen Vergleich habe. - Stimmt! Da ist so ein ganz schwach rubbeliges Gefühl. Aber auch nicht immer.

Celestina:

Kann ich mal fühlen. Ja! Ein ganz leises Knirschen, hauchfein.

Henrik:

Kann denn sowas einen Unfall auslösen? Die Rolle dreht sich doch noch.

Richard:

Ja, das ist zu schnell aus der Hüfte geschossen. Man muss nämlich eines bedenken. Wir hantieren gerade an diesen Rollen, die gar nicht im Einsatz sind. Als der Unfall passierte, waren sie aber unter Belastung und für einige Zeit schon in Betrieb.

Celestina:

Und Senta ist auch jemand, die voll Power gibt.

Richard:

Das heißt, die Lager können sich durchaus auf eine Temperatur erwärmt haben, bei der die Laufeigenschaften sich ganz anders verhalten. Celestina, lass mir doch bitte den rechten Schuh hier.

Celestina:

Willst du ihn weiter untersuchen.

Richard:

Da bin ich wahrscheinlich der falsche Mann. Aber ich kann einen Kollegen an der Hochschule fragen, einen von den Materialwissenschaften oder den Prüflaboren. Die Ingenieure sind da nicht anders als wir Naturwissenschaftler. Die lieben solche Rätsel und Detektivarbeiten. Außerdem bin ich gerade dabei, meine Sozialkontakte dort zu erweitern. Mit so einer Denksportaufgabe habe ich leichtes Spiel mit Kollegen ins Gespräch zu kommen.

Celestina:

Das wäre ja prima. Aber kostet das nicht eine Menge Geld, wenn die sich das ansehen?

Richard:

Das lass mal meine Sache sein. Außerdem könnte ein öffentliches Interesse daran bestehen, was die Ursache war. Und in diesem Fall sehe ich nicht ein, warum dann öffentliche Institutionen nicht genutzt werden sollen.

Henrik:

Ein öffentliches Interesse? Wegen einer Rolle?

Richard:

Die in einer Rolle verbauten Lager sind Massenware. Wenn sich herausstellen sollte, dass eine Serie oder Charge fehlerhaft ist oder Mängel aufweist, dann ist das kein Individualproblem mehr. Die Wahrscheinlichkeit, dass so etwas eintritt ist aber relativ gering. Wir werden ja sehen, was dabei herauskommt. Vielleicht habe ich ja in einer Woche schon ein Ergebnis?

Celestina: (als Erzählerin)

Richard hatte sein Wort gehalten und schon eine Woche später lag ein Ergebnis vor. Er schickte mir eine SMS, dass ein Expose vom Labor erstellt wurde, er aber in den kommenden Tagen keine Zeit hätte, sich mit mir zu treffen. Er bot mir aber an, dass an seiner Stelle seine Tochter Melissa mir den Bericht aushändigen könnte, weshalb ich sie bei mir zuhause einlud. Ich war sehr gespannt auf das Ergebnis, aber noch erstaunter war ich über Melissa, die nicht nur die Dokumente aushändigte.

SZENE 5: Vevey: Celestina zuhause in ihrem Zimmer mit Melissa. Narooma schnuppert neugierig an den Inlinern am Boden herum.

Celestina:

Und was bedeutet diese Kurve hier?

Melissa:

Das ist eine Lebensdauerkurve für das Rollenlager, das untersucht worden ist. Nennt sich Wöhlerkurve.

Celestina:

Und wie muss man die lesen?

Melissa:

Das ist gar nicht schwer. Was man wissen muss, ist, dass in diesen Skatern sogenannte 608-Z-Kugellager verbaut sind. Das sind Lager, die nur einfach mit einer Deckscheibe gedichtet sind. Das ist also diese Kurve. Und hier an diesem Schnittpunkt siehst du, wie lange man theoretisch mit dem Lager fahren kann, ohne dass es zum Lagerausfall kommt, statistisch gesehen und in Betriebsstunden angegeben.

Celestina:

Was kann man daraus ableiten?

Melissa:

Eigentlich nur, dass deine Freundin theoretisch einmal um die ganze Welt hätte fahren können. Theoretisch! Wenn also alle Bedingungen stimmen, wie zum Beispiel, dass keine Schmutzteilchen in die Lager kommen und harte Schläge vermieden werden. Deine Freundin wird also kaum die Lager überlastet haben. Das nur am Rande, um den Bericht zu verstehen.

Celestina:

Ach so! Das ist noch gar kein Ergebnis. Ich verstehe. Schau mal! Narooma untersucht auch schon die Inliner. Der weiß bestimmt schon was los ist. - Dein Vater hat doch was herausgefunden? Es gibt doch bestimmt etwas sehr Informatives, sonst gäbe ja keinen Bericht.

Melissa:

Das Ergebnis ist allerdings interessant. Es wurden einmal die Rolle untersucht und dann auch die beiden Lager im vorderen Rad. Schon beim Ausbau hat sich nämlich gezeigt, dass sich das Kugellager sowohl am Außenring als auch am Innenring festgefressen hat. Eine leichte Schiefstellung war auch festgestellt worden. Das darf eigentlich nicht sein, ist aber auch nur eine Folge einer ganz anderen Ursache gewesen.

Celestina:

Festgefressen heißt?

Melissa:

Das Material hat sich dort durch übermäßige Reibung oberflächlich zersetzt und die Teile miteinander verschweißt oder verbackt. So muss man sich das vorstellen. Und dann haben Röntgenaufnahmen vom Kugellager Folgendes ergeben: In der Lauffläche des Lagers gab es mikroskopisch kleine Eindrücke und Laufspuren, also Aufrauungen und Verschleißpartikel. Außerdem war der Kugelkäfig vom Lager gebrochen. Und diese ganzen rausgelösten Partikel verschlimmern dann die Laufeigenschaften im Betrieb. Und in diesem Fall muss es zu einer recht seltenen Erscheinung gekommen sein, die man als Vollblockade bezeichnet.

Celestina:

Jetzt verstehe ich erst, was mir berichtet wurde. Es soll so ausgesehen haben, als wäre Senta praktisch festgeklebt gewesen, kurz vor dem Sturz.

Melissa:

Ja, die eine Rolle und der Schuh wären in diesem Moment wie eine feste Einheit gewesen, so als würdest du einen dicken Stock davor werfen. Was der Bericht dann noch aussagt ist zusammengefasst, dass eventuell auch die mittlerweile stark veränderte Lagergeometrie die Blockade begünstigt haben könnte. Das Gewicht deiner Freundin hat sicherlich für einen Moment so etwas wie ein Verkeilen ausgelöst, nur für eine ganz kurze Zeit.

Celestina:

Und das hat gereicht, um sie förmlich umzuhauen. Und wer ist letztendlich für diese Blockade verantwortlich? Der Lagerhersteller?

Melissa:

Nein, das gibt der Bericht nicht her. Das Lager muss schon vor dem Einbau kaputt gewesen sein. Es muss auch verschmutzt und alt gewesen sein, deshalb ist auch der Schmierfilm wahrscheinlich abgerissen. Dann ist es nur eine Frage der Zeit, wann es richtig kaputt geht.

Celestina:

Dann muss ich mit Senta darüber sprechen, wie das geschehen konnte. Ein altes und verschmutztes Lager!

Melissa:

Äußerlich sieht man dem das nicht an. Das ist echt ein Problem.

Celestina:

Du Melissa! Ich bin richtig baff, wie du all diese technischen Dinge interpretierst und runterleiern kannst. Hast du das mit deinem Vater einstudiert?

Melissa:

Ein bisschen technische Begabung steckt schon dahinter. Aber stimmt, ich habe mit meinem Vater auch ein wenig geübt, vor allem bei den Diagrammen und Kurven. Ist irgendwie mein Ding, die Technik.

Celestina:

Sag mal, interessierst du dich auch allgemein an solchen technischen Daten und Fakten?

Melissa:

Jo! Würde ich mal sagen. Da bin ich meinem Vater wohl etwas ähnlich.

Celestina:

Könntest du dir vorstellen, aber nur wenn du Interesse und Zeit hast, dein Super-Wissen der PINA zu Verfügung zu stellen. Durch den neuen Bereich Umweltschutz, ich meine die Earth-Plattform, haben wir auch das Problem, mit sehr vielen Zahlen umgehen zu müssen. Das könnte dein Ding sein, wie du ja sagst.

Melissa:

Da könnte ich zumindest aushelfen. Ich suche mir nämlich gerade eine Ausbildungsstelle, könnte also zeitlich etwas strong für mich werden. Ich sage mal: Interesse ja, aber ob ich das nebenher gebacken kriege, weiß ich nicht.

Celestina:

Das ist doch zumindest ein Ausblick. Joo würde sich wirklich sehr freuen. Die plagt ziemlich über diese vielen Zahlenspielereien und Diagramme und Klimaberichte. Du wärst eine riesen Hilfe. Vielleicht kannst du sie ja in drei Wochen kennenlernen. Wir wollten unsere Benefiz-Veranstaltung vom letzten Jahr wiederholen und Spenden für die PINA sammeln. Da ist Live-Musik, da sind Info-Stände und zu essen gibt es da auch.

Melissa:

Klingt gut. In drei Wochen? Werde ich mir vormerken.

Celestina: (als Erzählerin)

Der labortechnische Befund der Hochschule konnte uns zwar eine Gewissheit darüber geben, wie es zu Sentas Unfall gekommen war. Aber eines blieb ein Rätsel. Auch Senta konnte sich nicht erklären, warum ein altes und zudem noch verschmutztes Kugellager in der Rolle war, da sie diese ja regelmäßig wartet und somit auswechselt. Und dann kämen nur neuwertige

Teile zum Einsatz. Doch die Aussage über den Lagerschaden brachte Senta insofern etwas, da sie damit ihre Angst abbauen konnte. Sie hatte schon an sich selbst gezweifelt und gedacht, sie hätte einen plötzlichen Anfall gehabt oder wäre körperlich überfordert gewesen. Das konnte somit ausgeräumt werden.

Dann kam der Abend unserer Benefiz-Veranstaltung. Melissa hatte Zeit gehabt und war dabei gewesen, als ich mit Joo, Senta und Viola die Info-Stände betreute.

Mitte Februar 2006: Vevey am Genfer See, Schweiz

TEIL 2 - SZENE 1: Celestina, Joo, Viola, Senta und Melissa am Info-Stand.

Joo:

Und du willst jetzt eine Ausbildung hier beginnen, Melissa?

Melissa:

Ja. Es muss doch weitergehen. Vielleicht gibt es hier eine Chance, als Physik- oder Chemielaborantin anzufangen. Das würde mich interessieren. Und wenn das klappt, dann habe ich einen Lehrberuf schon mal in der Tasche.

Joo:

Willst wohl später noch studieren?

Melissa:

Mein Abitur würde ich dann schon gerne noch machen. Musste ich ja jetzt unterbrechen. Aber das ist in Ordnung. Läuft mir nicht weg. Mache ich mein Abi in drei oder vier Jahren eben hier nach.

Joo:

Du meinst Matur.

Melissa:

Ach ja, ihr habt ja eine andere Bezeichnung hier.

Joo:

Ich werde Celest mal beim Stand ablösen. Dann kannst du mit ihr und Senta ja zur Show gehen. Die beginnt gleich.

Melissa:

Show?

Senta:

Das nennt sich nur Show. Die Band tritt da gleich auf. Das ist gemeint. Komm, ich begleite dich mit Celest. Viola übernimmt jetzt meinen Stand.

Celestina:

Ah, da seid ihr beide. Dann kann es ja losgehen. Gehen wir rüber in die Halle.

Melissa:

Was für eine Band spielt denn heute? Kennt man die?

Celestina:

Das glaube ich nicht. Das sind vier Jungs, aber noch recht unbekannt. Wir hatten sie im letzten Jahr schon dabei. Ihre Musik ist aber okay.

Senta:

Vor allem kann man sie bezahlen. Sonst könnten wir die kompletten Benefiz-Einnahmen gleich bei denen abdrücken.

Melissa:

Kommt denn viel zusammen?

Celestina:

Och, das deckt sich gerade so mit dem Input, den wir hier leisten. Die Halle muss gemietet werden, der Ansager und Discjockey wollen was haben, die Flyer müssen gedruckt werden. Am Ende bleibt dann ein Minibetrag übrig. Aber darum geht es nicht. Die Infos über die Pläne der PINA müssen an den Mann und die Frau.

Senta:

Ah, ich höre schon unseren Showschwätzer, diesen Eddie.

Eddie: (am Mikrofon)

Und auch dieses Jahr haben wir eine vielversprechende Band bei uns auf der Bühne. Wem die vier Buchstaben SGPP aus dem vorherigen Jahr noch etwas sagen, der weiß, was jetzt kommt! Es sind die „Sweet-Grumpy-Paw-Pirates“! Dann startet mal durch, Jungs! Hier mit ihren neuesten Song: „Missed Rainboooooow“ !!!

Band: (spielt auf und singt)

There is a summer day, it's not a place for stay.

There is a waterfall, can't hear what you call.

There is a rainbow missed, that will never kissed.

Oh Yeah, oh yeaah, ooh yeeeeeah!

Feel the desert cold, it's raining bloody salt.

And if you search a line, the words are really paine.

Mourn the dead seagull, the man is real dull.

Oh Yeah, oh yeyeyeah, yeeeeeah!

...

Senta:

Oaah, die haben aber heute echt voll hochgeregelt. Das schmerzt ja schon in den Ohren.

Melissa:

Aber der Sound ist total abgefahren! Knallhart! Really thrill!

Celestina:

Willst du die Typen nachher mal kennenlernen?

Melissa:

Klar doch! Vor allem will ich wissen, wer von denen die Texte schreibt.

Celestina:

In einer dreiviertel Stunde haben sie ihr Programm durch. Dann treffen wir sie bestimmt an der Theke.

Melissa:

Kennst du denn ihre Namen.

Celestina:

Ich weiß nur drei Namen von den Vieren. Der Leadsänger heißt Candy Kalou. Muss aber ein Künstlername sein. Den Gitarrist nennen sie „Shorty“ und den Drummer „Stiggy Croc“.

Senta:

Wahrscheinlich heißen die in Wirklichkeit Peter, Paul und Franz oder so.

Melissa:

Dann hören wir uns doch mal den Rest an, was sie noch zu bieten haben.

Celestina: (als Erzählerin)

Die Band brachte dann noch zwei weitere neue Songs und spielte dann ihr altes Programm vom letzten Jahr runter. Die neuen Songs fand Melissa durchweg klasse, aber den Rest „gähnend schlecht“, wie sie sich damals ausdrückte. Senta war nicht so begeistert. Es war einfach nicht ihre Musik und zudem viel zu laut für ihren Geschmack.

Als das Programm mit einem Gitarren-Solo endete, kamen die Vier wie bestellt an die Theke und holten sich ihre Getränke ab. Dann mischten sie sich auch gleich wieder unter das Volk. Außer Candy Kalou, der an einem Bier nuckelte und seinen Blick in die Weite schweifen ließ. Diese Chance ließ sich Melissa nicht entgehen und sprach ihn dann einfach an.

SZENE 2: Melissa, Senta, Celestina und Candy Kalou stehen an der Theke.

Melissa:

Hey, du bist doch der Leader, Candy Kalou.

Candy Kalou:

Yep.

Melissa:

Ihr habt da echt geniale Texte bei den neuen Songs rausgehauen. Wer schreibt denn die bei euch?

Candy Kalou:

Manchmal ich, manchmal Stiggy.

Melissa:

Und „Missed Rainbow“?

Candy Kalou:

Ist von Stiggy. Mussten wir aber der Performance wegen etwas killen. Wäre sonst too long. Too long is wrong for song.

Melissa:

Echt cool. Und habt ihr schon Pläne? Geht ihr mal auf Tour?

Candy Kalou:

Noo. Wir sind gerade ziemlich busy bei der Suche nach einem Tonstudio.

Senta:

Ihr träumt wohl von den Mountain Studios.

Candy Kalou:

Das wäre voll crazy. Echt ein Traum.

Melissa:

Warum denn nur ein Traum?

Senta:

Ey, Melissa, dieser „Mountain“ ist doch ein bisschen too much für diese Group. Da geht vielleicht David Bowie hin, aber nicht doch ...

Candy Kalou:

Hey, what is wrong? Man darf doch mal träumen.

Mann mit Sonnenbrille (Percy):

Sorry, ich hab gerade mitgehört, dass ihr ein Studio sucht. Ich hätte zufällig connections.

Candy Kalou:

Really? Kannst du uns da reinbringen? Phantastic! Bist du ein Agent?

Mann mit Sonnenbrille (Percy):

So ähnlich. Ich manage mal dies mal das. Kannst mich Percy nennen.

Candy Kalou:

Ey, Mann, Percy! That's cool. Hat dir unsere Performance gefallen?

Melissa:

Hallo, hallo. Jemand noch da? Du kannst uns doch nicht einfach so stehen lassen.

Candy Kalou:

Hey, bleib mal locker. Ich bin gerade extrem busy, du verstehst.

Senta:

Melissa, lass den doch ziehen.

Melissa:

Find ich aber echt Bullshit! Sich einfach umdrehen und uns abservieren.

Candy Kalou:

Komm, krieg dich wieder ein. – Also, Percy, wo waren wir?

Percy:

Pass auf Candy. Ich krieg dich da rein. Ist nicht einfach, aber ... ich will dir das mal so erklären. Ich habe heute gesehen, was ihr drauf habt. Die neuen Songs, ja, ja, die haben was. Die haben Profil, die haben Grip.

Candy Kalou:

Really?

Percy:

Ja doch! Aber das reicht leider nicht immer aus. Du verstehst? Ihr müsst noch was verändern, dann kann ich euch pushen und tunen. That's showbiz!

Candy Kalou:

Okay. Und wie?

Percy:

Der Frame ist schon kompletter Mist. Ein neuer Name muss her. Ihr könnt euch doch nicht „Paw-Pirates“ nennen. In welcher League wollt ihr denn spielen? Mit dem Namen könnt ihr keine Platte aufnehmen, sonst findet ihr euch gleich neben den Schlumpf-CDs wieder. Ein kurzer knapper und griffiger Bandname muss her. Das siehst du doch an dir! Candy Kalou, das klingt doch!

Candy Kalou:

Okay. Das kriegen wir hin.

Percy:

Und diesen „Shorty“, den musst du loswerden. Der bringt es nicht. Ist nur ein Ratschlag von mir. Ich habe ihn gesehen mit seiner Bass-Gitarre, beziehungsweise nicht gesehen. Ich dachte die ganze Zeit, die spielt alleine. Der ist zu klein! An der Bass-Gitarre muss einer, den man sieht, der wie ein Leuchtturm steht.

Candy Kalou:

Okay? Wird schwierig, einen Ersatz zu finden.

Percy:

Klotzen musst du schon, wenn du an die Früchte am Musikhimmel willst. Sonst kann ich euch nicht helfen. Ich brauch dann auch eine neue Demo von euch. Aber bloß nicht das elende Geschrammel vom letzten Jahr! „Missed Rainbow“, darauf müsst ihr aufbauen. Diesen Sound müsst ihr weiterentwickeln. Aber bitte nicht mehr diese kack-old Yeah-yeah-yeah-Übergänge bringen. Du spielst nicht für deinen Opa.

Candy Kalou:

Okay? Bis wann brauchst du die Demo?

Percy:

Wenn möglich in drei Wochen. Das kriegt ihr schon hin! Komm, ich stell dir noch meinen Partner vor. Der muss dahinten rumlungern. - **(Beide gehen weg von der Theke)**

Senta:

Hast du das alles mitgekriegt, Celest?

Celestina:

Mit Candy Kalou? War ja nicht zu überhören.

Senta:

Die Band werden wir nächstes Jahr sicher nicht mehr hier sehen.

Celestina:

Meinst du? Glaubst du, der schafft den Durchbruch?

Senta:

Und wenn er es nicht schafft, dann geht die Band eh den Bach runter. Kennt man doch.

Melissa:

Den Verdacht habe ich auch. Ich geh dort drüben mal eine rauchen. - **(verlässt die Theke)**

Senta:

Kommt gleich der Discjockey?

Celestina:

Ich glaube, der ist schon da und bereitet sein Mischpult vor.

Senta:

Mal schauen, was der heute Abend für eine Mucke auflegt. Letztes Jahr war nicht so prickelnd.

Celestina:

War dir wohl zu experimentell.

Senta:

Ach, so nennt man das.

Celestina:

Da, Joo und Viola haben auch Schluss am Infostand gemacht. - Hey, hier sind wir!!!

Joo:

Sag mal, Celest, wo ist denn eigentlich Henrik? Hatte der keine Lust?

Celestina:

Doch, es ist aber etwas dazwischen gekommen. Er ist bisschen schlecht drauf. Ich habe ihn vor der Veranstaltung getroffen. Deshalb ist Narooma heute auch nicht bei den Infoständen gewesen. Henrik geht mit ihm spazieren.

Viola:

Und ich habe mich schon gewundert. Ich dachte schon, es wäre verboten gewesen, ihn mit auf der Veranstaltung zu nehmen.

Joo:

Viola! Dieses Event steht unter dem Zeichen der PINA! Glaubst du etwa, Celest würde sich da vorschreiben lassen ihn, die Hauptfigur, zuhause zu lassen. - Aber zurück zu Henrik. Was hat er denn?

Celestina:

Er hat heute einen Brief bekommen, von der Hochschule. Wieder eine Absage. Jetzt muss er wieder warten und hoffen, dass er einen Studienplatz bekommt. Er war ganz schön geknickt.

Joo:

Kann er denn nichts anderes studieren? Muss es denn unbedingt dieses Figurentheater sein?

Celestina:

Das ist eben sein Traum. Aber er hat mir sofort nach der Nachricht gesagt, dass er in der Wartezeit voll und ganz der PINA zur Seite stehen wird. Und dann hat er mich angelächelt, als wäre es das Normalste der Welt.

Joo:

Das scheint mir auch ein ziemlicher Optimist zu sein, dem nichts so schnell umwirft.

Celestina:

Das glaube ich auch. Wenn ihm ein Stein auf den Fuß fällt, dann humpelt er sofort weiter bevor noch ein zweiter auf den anderen Fuß fällt. Er wollte in etwa einer halben Stunde draußen mal vorbeischaun. Wir können ihn dann begrüßen.

Viola:

Es fängt an. Der macht seine Platte schon warm. Möchte jemand ein paar Ohrstöpsel? Ich habe genug dabei.

Joo:

Ohrstöpsel? Wie bist du denn drauf?

Celestina:

Ich nehme gerne welche.

Senta:

Ich auch, ich auch!

Celestina: (als Erzählerin)

Zum Glück hatte ich die Ohrstöpsel von Viola genommen, denn als der DJ startete, sah ich viele in meiner Umgebung mit zugekniffenen Augen und wie sie sich die Ohren zuhielten. Die Anlage war wie bei der Band zuvor völlig übersteuert gewesen. Selbst Joo war nicht so tough, diesen akustischen Schock ohne Finger in den Ohren auszuhalten. Der DJ regelte dann aber schnell abwärts, als er die ersten Getränkebecher in seine Richtung fliegen sah. Nach einer halben Stunde arbeiteten wir uns nach draußen, um Henrik und Narooma zu begrüßen. Viola blieb in der Menge zurück. Melissa machte ihr eigenes Ding und stand wieder mal in der Raucherecke und unterhielt sich dort mit irgendwelchen Typen.

SZENE 3: Draußen mit Henrik, Narooma, Celestina, Joo und Senta.

Celestina:

Hi, Henrik! War der Spaziergang schön.

Henrik:

Vor allem erfrischend. Wenn man über drei Stunden bei diesen Temperaturen spazieren geht, dann weiß man, was man getan hat. Und Narooma scheint das auch herzlich wenig zu kratzen. Aber er hat sich auch jede Menge bewegt.

Celestina:

Ja, das sieht man ihm an, dass ihm das Spaß gemacht hat. Danke dafür! Hier auf der Veranstaltung hätte er sich wahrscheinlich gelangweilt.

Henrik:

Ich habe zu danken. Seine Gesellschaft hat mir sehr geholfen.

Joo:

Hi, Henrik. Willst auch mit reinkommen? Langsam wird's drinnen gemütlich.

Senta:

Hallo Henrik.

Henrik:

Hallo Joo, hallo Senta! Nein, ich bleibe lieber draußen in der Kühle, sonst kriege ich da drinnen einen Hitzeanfall.

Senta:

Och, schade. Nicht mal für zehn Minuten vielleicht?

Celestina:

Komm, tu ihr den gefallen und wärm dich dort ein wenig auf. Ich bleibe mit Narooma draußen.

Henrik:

Okay, okay, okay. Bevor ich mich schlagen lasse. Dann bis gleich ihr beiden.

Celestina:

Dann viel Spaß!

Celestina: (als Erzählerin)

Um in Bewegung zu bleiben, schlenderte ich mit Narooma den Vorplatz entlang und kam dann auch an der Raucherecke vorbei, wo Melissa stand und in Distanz zu einem sehr ungepflegten Typ in abgerissenen Jeans ging. Mir kam das schon von weitem seltsam vor, sodass ich stehen blieb und die Situation beobachtete.

SZENE 4: Draußen bei der Raucherecke: Celestina, Narooma und Melissa mit einem Typ.

Melissa:

Hey, pass auf, was du sagst! Und hau endlich mit deinem Scheißzeug ab! Mach endlich 'ne Flocke!

Verlotterter Typ:

Mir machst du nichts vor. Das ist genau dein Stil. Klasse Ware. Und weil du es bist, 50 Prozent Rabatt, Babe. Was sagst du dazu?

Melissa:

Wasch dir mal die Ohren! Ich habe NEIN gesagt! Ey, kriegst du nichts mehr mit?

Verlotterter Typ:

Komm, Babe, zier dich nicht so. Papa macht dir sogar eine Gratisvorstellung, wenn du ...

Melissa:

Nimm deine stinkigen Flossen von mir, du Penner! Hey, Celest! Die Hackfresse hier dealt mit Drogen. Hol die Polizei.

Verlotterter Typ:

Ey, Shit! Was soll das Drama? Ihr könnt mich mal!

Celestina:

Ein Drama wirst du gleich erleben. Schön hiergeblieben! Ich ruf die Polizei, dann kannst du mal richtig auspacken, was du bei dir hast.

Verlotterter Typ:

Willst mich wohl aufhalten mit deinem verkrüppelten Mistvieh. – **(Narooma knurrt gefährlich)**

Celestina:

Nun hast du wohl Schiss bekommen? Solltest du auch. Narooma kennt da keinen Spaß. Bleib lieber wo du bist.

Verlotterter Typ:

Scheiß drauf! – **(Typ flüchtet in die Halle, wobei ihm Narooma auf den Fersen ist)**

Celestina:

Narooma, nicht doch! Lass ihn ziehen! Er ist es nicht wert.

Melissa:

Zu spät! Er ist ihm schon in die Halle gefolgt.

Celestina:

Dann müssen wir hinterher. Narooma kennt wirklich keinen Spaß, wenn er solche Typen vor sich hat.

Celestina: (als Erzählerin)

Wir liefen sofort diesem schmierigen Typen hinterher und konnten ihn an seiner durchgeschwitzten Schirmmütze erkennen. Wo Narooma war, konnten wir nicht sehen. Der wühlte sich unterirdisch durch die Menge und folgte der Spur. Wahrscheinlich hatte er ihn auch schon am Fuß oder an seiner Hose erwischt und zerrte daran, denn er kam nicht mehr so schnell durch die Menge. Wir holten allmählich auf. Irgendwann driftete er in Richtung Bühne und dem Discjockey zu. Als er in den Freiraum gelangte, sah ich, was ich erwartet hatte. Narooma hing an seiner Hose und versuchte ihn zu stoppen. Dann riss die Hose und der Typ flüchtete hinter den Discjockey, der sich plötzlich sehr darüber wunderte, dass einer

hinter ihm stand und ihn zur Seite drückte. In diesem Moment sah ich, wie Narooma zum Sprung ansetzte und auf dem Typen landete. Der stürzte gegen das Mischpult und mit ihm Narooma, der sich jetzt auf dem Mischpult befand und haltsuchend über die vielen Regler und Hebel rutschte, sodass in der Halle ein Höllenkrach zu hören war und eine grausame Rückkopplung verursacht wurde. Kein Mensch tanzte mehr in der Halle. Alles schaute zum DJ. In diesem Moment kam auch schon ein Ordner und packte den Typ am Kragen, während Narooma aufgeregt auf den Reglern herumtanzte und auf einmal eine zufällige Rhythmusgruppe in Gang setzte, die sich wirklich gut anhörte. Der Discjockey traute sich nicht einzugreifen, da Narooma sein Mischpult noch in Beschlag nahm. Als ich mit Melissa endlich dort ankam, konnte ich dem Spuk ein Ende bereiten und Narooma vom Pult holen, wobei mir dann auffiel, dass die Menge inzwischen schon nach dem neuen Sound tanzte.

SZENE 5: In der Halle beim Discjockey.

Joo:

Sag mal, Celest. Was habt ihr denn gerade da veranstaltet? Euch darf man auch keine Minute allein lassen!

Celestina:

Narooma hat so einen Drogendealer am Schlafittchen gehabt. Ich konnte ihn nicht mehr zurückhalten. Diesen Mistkerl haben sie ja jetzt erwischt.

Henrik:

Ist euch etwas passiert?

Melissa:

Nein, ich glaube nicht. Oder hat Narooma was abbekommen?

Celestina:

Wie es aussieht, nein.

Joo:

Aber coole Musik hat Narooma aufgelegt. Hört doch mal, wie die Halle bebt. Eigentlich könnte man sich den DJ sparen. So schwer scheint das ja nicht zu sein. Discjockeys werden ziemlich überschätzt.

Celestina:

Nein, das sehe ich anders. Narooma wird oft unterschätzt! Narooma macht das aber auch nicht umsonst. Seine berühmte Pfortentechnik musst du erst einmal beherrschen.

Joo:

Och schade! Der DJ hat den Sound abgebrochen. Geht wohl gegen seine Berufsehre, sich von Narooma ausstechen zu lassen.

Celestina: (als Erzählerin)

So hatte es den Anschein. Der Abend ging dann weiter wie geplant. Den Drogendealer hatte die Polizei abgeholt und ihm alle seine Päckchen abgenommen, die er bei der Veranstaltung verticken wollte.

Die Benefiz-Veranstaltung war wieder ein Erfolg gewesen. Wir konnten erneut ein paar neue Mitglieder gewinnen und am Ende blieb sogar ein kleiner Erlös für die PINA übrig.

Was aber nicht unerwähnt bleiben sollte, war aber, dass uns der Sound, den Narooma zusammengemischt hatte, ein halbes Jahr später wieder zu Ohren kommen sollte. Dieser Song schaffte es sogar für eine ganz kurze Zeit in die britische UK-Top-Ten. Wir haben lange gerätselt, wie das überhaupt kommen konnte. Unsere Erklärung war: Percy, der auf der Veranstaltung nach jungen Musikkünstlern Ausschau hielt, wird bestimmt die Sequenz auf seinem Handy aufgenommen und sofort vermarktet haben. Seitdem reden wir immer nur von den „Bunji-Beatern“, wenn wir den Song im Radio hören.

Die Gruppe „Sweet-Grumpy-Paw-Pirates“ hatte sich wie erwartet, ein paar Monate später aufgelöst. Candy Kalou zählte jedoch nicht zu den Glückpilzen, die im Musikgeschäft landeten. Komischerweise schaffte es aber „Shorty“, in einer anderen Gruppe ganz groß rauszukommen.

Und falls Ihr wissen möchtet, wie es zwei Tage später auf meinem Geburtstag weiterging und welche Geschichten es sonst noch um Narooma gegeben hat, dann schaut bei der nächsten Story rein.

Eure Celestina Shepherd
und Euer lieber Narooma!

Hooroo and see you next!